



Guten Morgen

Überflieger

Zuerst haben wir uns lange gefragt, wo die vielen Kraniche geblieben sind, die doch Jahr für Jahr oft schon im Oktober über unsere Landschaften hinweg ihren obligatorischen Flug nach Süden angetreten haben. Wir schoben die offensichtliche Verspätung dem etwas wärmeren Klima zu, das die Vögel länger als bisher üblich im Norden festgehalten haben könnte. Doch dann beantworteten plötzlich Schreie am Himmel unseren Zweifel. Gleich vier Schwärme in etwas mehr als einer Stunde zogen in

gewohnter Keilform hoch über uns hinweg. Ich zählte zwischen 50 und 150 Tiere in den einzelnen Formationen. Ein wahres Schauspiel! Ich sah den Schwärmen nach, bis sie nicht mehr zu erkennen waren. Und ich rief ihnen nach, sie sollen unsere warmen Urlaubsländer grüßen, und uns für den kommenden Sommer schon mal anmelden für den Fall, dass wir die Kraniche nicht einmal im Norden besuchen wollen, wenn sie sich dort wieder eingefunden haben.

CRUCENIA

Auf einen Blick

Hermes geht in Ruhestand

ja. BAD KREUZNACH In den Ruhestand verabschiedet wurde Heinz-Josef Hermes (65), der mit einer Unterbrechung seit 1975 als Richter an der Bad Kreuznacher Außenstelle des Arbeitsgerichtes Mainz tätig war. In einer Feierstunde würdigte Dr. Norbert Schwab, Präsident des Landesarbeitsgerichtes, die hervorragende Arbeit von Hermes. Gemeinsam mit seinem Richterkollegen Helmut Redlich habe Hermes über viele Jahre hinweg die Bad Kreuznacher Arbeitsgerichtsbarkeit nachhaltig geprägt. Der 1943 in Gerolstein in der Eifel geborene Hermes studierte von 1964 bis

1971 Rechtswissenschaften in Saarbrücken. Er wurde nach dem Vorbereitungsdienst 1975 zum Richter auf Probe ernannt. Von 1975 bis 1977 war Hermes zum ersten Mal in Bad Kreuznach tätig als Kammervorsitzender beim Arbeitsgericht Kaiserslautern, Zweigstelle Bad Kreuznach. Nach Stationen in Neuwied und Koblenz, kehrte Hermes 1981 an die Nahe zurück. Seitdem war er bis zum Beginn seines Ruhestandes als Richter und Kammervorsitzender an den Auswärtigen Kammern Bad Kreuznach des Arbeitsgerichtes Mainz tätig.



Der Präsident am Landesarbeitsgericht, Dr. Norbert Schwab (li.), verabschiedete Heinz-Josef Hermes, der viele Jahre am Arbeitsgericht Mainz Auswärtige Kammern Bad Kreuznach als Richter tätig war in den Ruhestand. Foto: Christine Jäckel

Termin-Tipp

Gratis-Karten fürs Konzert

red. BAD KREUZNACH Am Sonntag, 14. Dezember, um 19 Uhr spielt die 76th US Army Band aus Mannheim für die Bad Kreuznacher Weihnachtslieder. Das Konzert findet in der Konrad-Frey-Halle, Ringstraße 112, statt. Die Karten sind gratis und werden ab Dienstag, 2. Dezember, 7.30 Uhr im Informationsbüro der Stadtverwaltung, Hochstraße 48, ausgegeben. Wegen der

großen Nachfrage kann jeder nur bis zu vier Karten erhalten. Die Verwaltung bittet die Tickets zurück zu geben, wenn jemand wider Erwarten beim Konzerttermin verhindert sein sollte. Informationen bei Anja Beuscher, Telefon (06 71) 80 07 44. Das Bürgerbüro ist Montag bis Mittwoch von 7.30 bis 16.30 Uhr, Donnerstag von 7.30 bis 18 Uhr und Freitag von 7.30 bis 13 Uhr geöffnet.

„Wir waren für ihn keine Roboter“

Konrad Adenauer als Dienstherr – seine Sekretärin Anneliese Poppinga erinnert sich

BAD KREUZNACH Anneliese Poppinga, lange Jahre Sekretärin Konrad Adenauers, erinnerte sich gestern beim Festakt im Kurhaus an ihren einstigen Dienstherrn. Der AZ gab sie im Anschluss Auskunft über den Charakter Adenauers.

Von Robert Neuber

Wie man Geschichte auch dreht und wendet, so wie jene der deutsch-französischen Beziehungen, letztendlich wird immer die Frage gestellt: Kann der eine mit dem anderen? So ist es bei Merkel und Sarkozy, und diese Frage stellte sich auch bei de Gaulle und Adenauer. Niemand kann aber besser Auskunft über die Persönlichkeit Konrad Adenauer geben als seine Sekretärin Dr. Anneliese Poppinga, die von 1958 bis zu seinem Tode 1967 in Diensten des deutschen Kanzlers stand. Dabei wollte Poppinga, die mit einem Jura-Studium begonnen hatte, eigentlich nur im Auswärtigen Dienst Geld verdienen, um ihr Studium zu finanzieren. Doch dann wurde sie auf Geheiß Adenauers dessen Sekretärin „wider Willen“ – sicher eine Fügung des Schicksals, die sie nie bereut hat.

Nach den wesentlichen Persönlichkeitsmerkmalen Konrad Adenauers befragt, antwortet Poppinga: „Was mich am meisten beeindruckt hat, war, dass seine Mitarbeiter für ihn keine Roboter waren, sie waren für ihn nicht einfach Nummern. Er nahm stets sehr viel Anteil. Ich erinnere mich an eine Putzfrau, die durch eine falsche Bedienung zwischen den eisernen Schiebetüren des Palais Schaumburg eingeklemmt wurde und sich dabei verletzte. Adenauer hat sich darüber furchtbar aufgeregt, so etwas dürfe nicht passieren, hat er geschimpft. Dann hat er der Frau einen Riesenkorb mit



Waren dem großen deutschen Kanzler auch am 26. November 1958 in Bad Kreuznach am nächsten: Adenauers Dolmetscher Herrmann Kusterer und seine Sekretärin Dr. Anneliese Poppinga. Foto: Isabel Mittler

Obst schicken lassen, und er hat sich immer wieder bei ihr erkundigt, wie es ihr gehe. Sogar an Weihnachten hat er nochmal gefragt. Genauso fürsorglich hat er uns drei Damen im Vorzimmer behandelt.“

Es gab für Anneliese Poppinga noch eine zweite Charaktereigenschaft, die Adenauer auszeichnete: „Er war immer berechenbar, er polterte nie.“ Allerdings stellte er auch hohe Ansprüche an seine Mitarbeiter: „Zeit war sein kostbarstes Gut. Deswegen fielen seine Weisungen auch immer sehr knapp aus. Wir waren gehalten, alles an Zeitungen zu lesen, was auf

dem Schreibtisch lag, nur so konnten wir den Kontext seiner Weisungen überhaupt verstehen.“

Ach ja, die Zeitungen: Ade-

Sah ein Knab'...

Adenauer war ein Freund der Volksmusik. Seine Enkelin Irene Dieckmann-Adenauer erinnert sich, dass ihr Vater auf Wanderungen stets das Lied „Sah ein Knab' ein Röslein steh'n“ mit dem Vater trällern musste – obwohl er gar nicht singen konnte.

nauer habe ein außergewöhnliches Gespür für Meinungs- und Stimmungsströmungen gehabt, die er durch permanente Zeitungslektüre „aufzog“. Dies betraf die offenkundigen Stimmungen, aber auch die unterschwelligeren – Adenauer wusste aus leidiger Erfahrung der Weimarer Republik, dass gerade diese Strömungen gefährlich werden konnten. „Als Politiker zeichnete ihn vor allem aber aus, dass er stets vorausdachte“, urteilt seine Sekretärin heute. „Er sagte immer, dass man in der Politik nie auf sicherem Boden stehe – er hatte aus der Vergangenheit ge-

lernt. Viele Entwicklungen, die für uns sehr schnell kamen, hatte er längst vorausgesehen.“

In welcher Laune Adenauer war, ließ sich übrigens daran erkennen, welche Musik er zum Mittagessen hörte: „Wenn er Volkslieder hörte, war er k.o.“, erinnert sich Poppinga. Ansonsten, das bestätigt auch Adenauer-Enkelin Irene Dieckmann-Adenauer, hörte der Kanzler gerne klassische Musik, am liebsten Haydn.

Die Frage, ob sie jemals wieder einen Politiker vom Format eines Adenauer erlebt habe, verneint Poppinga übrigens.

► Thema des Tages

Eine Ehe ohne Leidenschaft?

TV-Historiker Knopp diskutiert über das deutsch-französische Verhältnis

Von Robert Neuber

BAD KREUZNACH Noch am Morgen hatte sich der französische Generalkonsul Henri Reynaud bei seinem Besuch im Gymnasium am Römerkastell vehement gegen die Einschätzung gewandt, die deutsch-französischen Beziehungen lebten derzeit nur auf der Ebene von Institutionen oder in bildungsbürgerlichen Milieus. Am Abend stellte TV-Historiker Guido Knopp dem Experten für deutsch-französische Beziehungen, Henri Ménudier, dieselbe Frage etwas salopper formuliert: Der aktuelle Status der deutsch-französischen Beziehungen werde oft als „Ehe ohne Kinder“ bezeichnet, mit einem „Defizit an Leidenschaft“.

Knopp fragte konsequent: „Brauchen Deutschland und Frankreich eine Ehe-therapie?“ Sowohl Ménudier als auch EU-

Parlamentspräsident Hans-Gert Pöttering antworteten mit dem Hinweis auf das „Grundvertrauen“, das zwischen den beiden „Ehepartnern“ nach so vielen Jahren der Kooperation bestehe. Hier hakte Knopp mit dem Hinweis auf das Verhältnis zwischen Kanzlerin Merkel und Präsident Sarkozy nach – da gebe es durchaus Unstimmigkeiten, etwa in Bezug auf eine Union der Mittelmeerländer oder beim Umgang mit der Finanzkrise.

Ménudier entgegnete, zwischen Merkel und Sarkozy müsse es wegen der Unterschiede in der Persönlichkeit knistern. Der heißblütige Sarkozy mit südeuropäischer Abstammung, mittlerweile drei Ehen und zahlreichen Kindern auf der einen und Merkel, aufgrund ihrer Jugend in der DDR stets auf Distanz und Beherrschung bedacht, dazu in zweiter Ehe kinderlos, auf der anderen Seite. Ménudier hat zwar in

seinen Studien nachgewiesen, dass auf Seiten der Franzosen keinerlei Feindlichkeit mehr gegenüber den Deutschen gehegt werde, „aber das bedeutet nicht, dass wir uns kennen“. Trotz großer Kommunikation sei beiderseits wenig Wissen über den Partner vorhanden. Es müsste, das sah auch Pöttering so, mehr Bereitschaft zum Erwerb der jeweils anderen Sprache geschaffen werden. Knopp wies darauf hin, dass der Anteil der französischen Kinder, die Deutsch lernten, seit 2002 von 18,6 auf 10,6 Prozent gefallen sei – „trotz aller Austauschprogramme“. Hier musste Ménudier mit den Achseln zucken: „Die Eltern entscheiden, welche Sprache ihre Kinder lernen sollen.“ Die meisten lernten lieber Spanisch, was dazu führe, dass viele Spitzenpositionen in deutsch-französischen Wirtschaftskooperationen vakant blieben.



„Brauchen Deutschland und Frankreich eine Ehe-therapie?“ fragte Guido Knopp in die Expertenrunde. Foto: Isabel Mittler

sichere Werte

Ihr Vorteil: Fuchs braucht Platz für neue Messemodelle. Bis 15.12. hochwertige Ausstellungsstücke zu absoluten

Sonderkonditionen

Bis zu **50%**

auf reguläre Preise bei Ausstellungsstücken. • Naheweinstr. 106 - 110, 119 • 55450 Langenlonsheim • Tel. 06704-1281



schnell zugreifen:

Wertvolle Ensembles (Esszimmer, Schlafzimmer, Polstergarnituren, Wohnwände, etc. ...) – viele Ausstellungsstücke, alle in bekannter Fuchs-Top-Qualität, jetzt zu einmaligen Sonderkonditionen ...

www.moebelhaus-fuchs.de

MÖBEL FUCHS
Langenlonsheim

